

Arbeitgeberverband Basel

Unternehmerisch denken und marktwirtschaftlich handeln

Das Dreiländereck prägt die Wirtschaftsregion Basel. Brücken sind hier mehr als Verbindungen über den Rhein. Sie symbolisieren die Aktivitäten und Dienstleistungen des Arbeitgeberverbands Basel. Hier werden Verbindungen geschaffen, Politik, Unternehmen und Gesellschaft zusammengebracht. Aktuell bestimmen die Währungsproblematik, der Fachkräftemangel und die Sanierung der Sozialwerke die Verbandsarbeit. **Markus Geiger**



Bild: zvg

Die neunköpfige Geschäftsstelle mit Direktorin Barbara Gutzwiller (vorne in der Mitte).

2007 durch Fusion aus dem Basler Volkswirtschaftsbund und dem früheren Arbeitgeber-Verband Basel entstanden, fasst der Arbeitgeberverband (AGV) Basel rund 2300 Einzelmitglieder und 22 lokale Branchenverbände unter einem Dach zusammen. 60 Prozent haben ihren Sitz in Basel-Stadt, 33 Prozent im Kanton Baselland, 4 Prozent im Fricktal und 3 Prozent im Schwarzbubenland (Bezirke Thierstein und Dorneck, Kanton Solothurn). Charakteristisch für den AGV Basel sind seine trinationalen Kontakte, namentlich zur Handelskammer Hochrhein-Bodensee und als Mitglied der Oberrhein-Konferenz.

An der Spitze des Verbands stehen Präsident Marc Jaquet und Direktorin Barbara Gutzwiller. Neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind auf der Geschäftsstelle tätig, weitere drei arbeiten in einem externen Backoffice. «Als Verband sind wir eine Dienstleistungsorganisation. Wir denken unterneh-

merisch», hält Barbara Gutzwiller fest. Beratungen, Fachinformationen sowie Veranstaltungen bilden das Kerngeschäft. Rechtsauskünfte sind die von den Mitgliedfirmen am meisten genutzte Dienstleistung. Vier Juristen beantworten täglich eine Vielzahl arbeitsrechtlicher Fragen.

Mit Dienstleistungen Gegenwerte bieten
Überhaupt ist der Arbeitgeberverband Basel stark serviceorientiert, vor allem mit Leistungen im Bereich Weiterbildung. Die Kurse und Seminare sind praktisch immer überbucht und müssen mehrfach angeboten werden. «Beim Thema Social Media», erinnert sich die Direktorin, «wurden wir buchstäblich überrannt.» Teilweise haben die kontinuierlich aktualisierten Angebote wie der Grundlagenkurs zum Arbeitsrecht jahrelangen Bestand. Diese Dienstleistungen sind eine wichtige Einnahmequelle für

den Verband. «Eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge ist heute ein absolutes «no go», ist Barbara Gutzwiller überzeugt. «Wir bieten Gegenwerte in Form von Serviceleistungen an und verkaufen diese zu Marktpreisen. Auf dieser Schiene fahren wir sehr gut.»

Bedürfnisse der Mitglieder ermittelt die Geschäftsstelle in Umfragen und persönlichen Kontakten. So ist im laufenden Jahr neu ein Grundlagenkurs für Sozialversicherungsrecht im Angebot. Im Weiteren profitieren die Mitglieder von einer kostengünstigen AHV/IV-Ausgleichskasse und einer Familien-Ausgleichskasse sowie vom Kontakt zum Childcare Service Basel mit über 300 mehrfach vergebenen Krippenplätzen.

Kurzarbeits-Beratung aktuell

«Grenzgänger haben in Basel eine jahrzehntelange Tradition. Ohne sie wäre die Arbeit vor allem in den Pharma-Unternehmen nicht zu bewältigen. 50 000 sind es, die täglich hierher zur Arbeit kommen», sagt Barbara Gutzwiller.

Basel entwickelt sich je länger, je mehr zum Standort für Dienstleistungen; dies auf Kosten der traditionellen Produktionsarbeitsplätze. Parallel zum Beschäftigungsangebot hat sich die Herkunft der Grenzgänger verändert. Hielten sich noch vor rund zehn Jahren Franzosen und Deutsche zahlenmässig die Waage, so kommt nun nur noch ein Drittel aus dem Elsass, jene aus dem südbadischen Raum besetzen heute zwei Drittel der Stellen. Gründe dafür sind mangelnde Deutschkenntnisse der Franzosen und eine generell bessere Ausbildung der Deutschen.

Die Tendenz weg von der Produktion mit einfachen hin zu spezialisierten Arbeitsplätzen ist der augenfälligste Wandel auf dem Werkplatz Nordwestschweiz. Nach den Restrukturierungen in der Chemieindustrie und bei Banken sei das Schlimmste für die Region vorbei, schätzt der Arbeitgeberverband. Allerdings drohe durch stetige Verteuerung der Arbeit weiterhin die Gefahr der Auslagerung von Arbeitsplätzen. Die Auszahlung von Löhnen in Euro an Grenzgänger steht in Zeiten der Frankenstärke speziell im Grenzgebiet zur Debatte. Der AGV Basel vertritt dazu eine klare Haltung: «Für den Erhalt von Unternehmen

und damit von Arbeitsplätzen muss alles getan werden. Dazu gehören auch Eurolöhne.»

Aufgrund zahlreicher Anfragen aus Mitgliedfirmen sei die Beratung auf diesem Gebiet intensiviert worden. Nach der Festsetzung des Eurokurses auf 1.20

«Ohne Grenzgänger wäre in Basel die Arbeit nicht zu bewältigen.»

Franken habe sich die Situation zwar etwas beruhigt, aber: «Mit der sich abkühlenden Konjunktur wird bei uns jetzt wie schon vor zwei Jahren die Kurzarbeits-Beratung wieder aktuell. Gewerbe, Zulieferer, vor allem aber exportorientierte KMU spüren bereits erheblichen Druck», stellt die Direktorin fest.

Bund behindert laut AGV Basel die Forschung

Der Forschungsplatz Basel ist dringend auf hoch spezialisierte Fachkräfte angewiesen. Die Kontingente für Personen aus Staaten ausserhalb von EU und Efta sind trotz wiederholter Interventionen bei der zuständigen Bundesrätin viel zu gering. «Die 70 Stellen, welche dem Kanton Basel-Stadt für das laufende Jahr zur Verfügung stehen, sind bereits im Februar weg», moniert der Arbeitgeberverband. Bei der Vergabe dürfe nicht die ganze Schweiz in den gleichen Topf geworfen werden. Der Bund müsse endlich auf regionale Bedürfnisse eingehen. Immerhin zeige die Revision der Verordnung über Zulassung, Aufenthalt und Erwerbstätigkeit (VZAE) in die richtige Richtung. Table-Tänzerinnen befänden sich jetzt nicht mehr im gleichen Kontingent wie Fachkräfte für medizinische Forschung.

«Das ist begrüssenswert, reicht aber nicht», so Barbara Gutzwiller. Es gehe nicht an, dass irgendjemand beim Bund persönlich darüber entscheide, ob Pharmaunternehmen ein Projekt durchführen könnten oder nicht. «Wir wissen von Forschungsprojekten, die zurückgestellt werden mussten, weil keine Garantie

dafür bestand, dass die benötigten Fachleute in die Schweiz kommen dürfen. Langfristig hat dies zur Folge, dass ganze Abteilungen nach China oder in die USA verlegt werden.»

Das Fricktal hat noch Entwicklungspotenzial

«Moderne Demokratien werden nur durch die strukturierenden Leistungen organisierter Interessengruppen mit Leben gefüllt», ist Präsident und Unternehmer Marc Jaquet überzeugt. Politisches Lobbying gehört daher unabdingbar zur Verbandsarbeit. Der AGV Basel unterhält Kontakte zu einzelnen nationalen und regionalen Politikern, in der Absicht, die Wirtschaftsregion Basel so unternehmerfreundlich wie möglich zu gestalten. Im Mittelpunkt der Interessenvertretung stehen einerseits die Bereiche Pharma/Life Sciences mit ihren Zulieferbetrieben, andererseits die Bereiche Spedition und Logistik. Die Wirtschaftsförderung umfasst die Kantone Basel-Stadt, Basel-Land, Jura und neu Aargau. Der Stadtkanton Basel verfügt über keine freien Flächen mehr. Dafür bietet das nahe gelegene Fricktal mit brachliegenden, noch bezahlbaren Landreserven attraktive Standorte für Unternehmen und damit Entwicklungspotenzial für den Wirtschaftsraum Nordwestschweiz. ■

Mitglieder: 2300 Firmen, 22 lokale und regionale Wirtschafts- und Branchenverbände mit 75 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Gründung: 2007

Präsident: Marc Jaquet

Direktorin: Barbara Gutzwiller

Kontakt

Arbeitgeberverband Basel
Aeschenvorstadt 71
4010 Basel
Telefon +41 (0)61 205 96 00
info@arbeitgeberbasel.ch
www.arbeitgeberbasel.ch

Twitter: @arbeitgeberbasel

basel
arbeitgeber

Arbeitgeberverband Basel
Aeschenvorstadt 71
Postfach
4010 Basel
Tel. +41 (0)61 205 96 00
Fax +41 (0)61 205 96 00
info@arbeitgeberbasel.ch
www.arbeitgeberbasel.ch